

Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 75 (1987)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



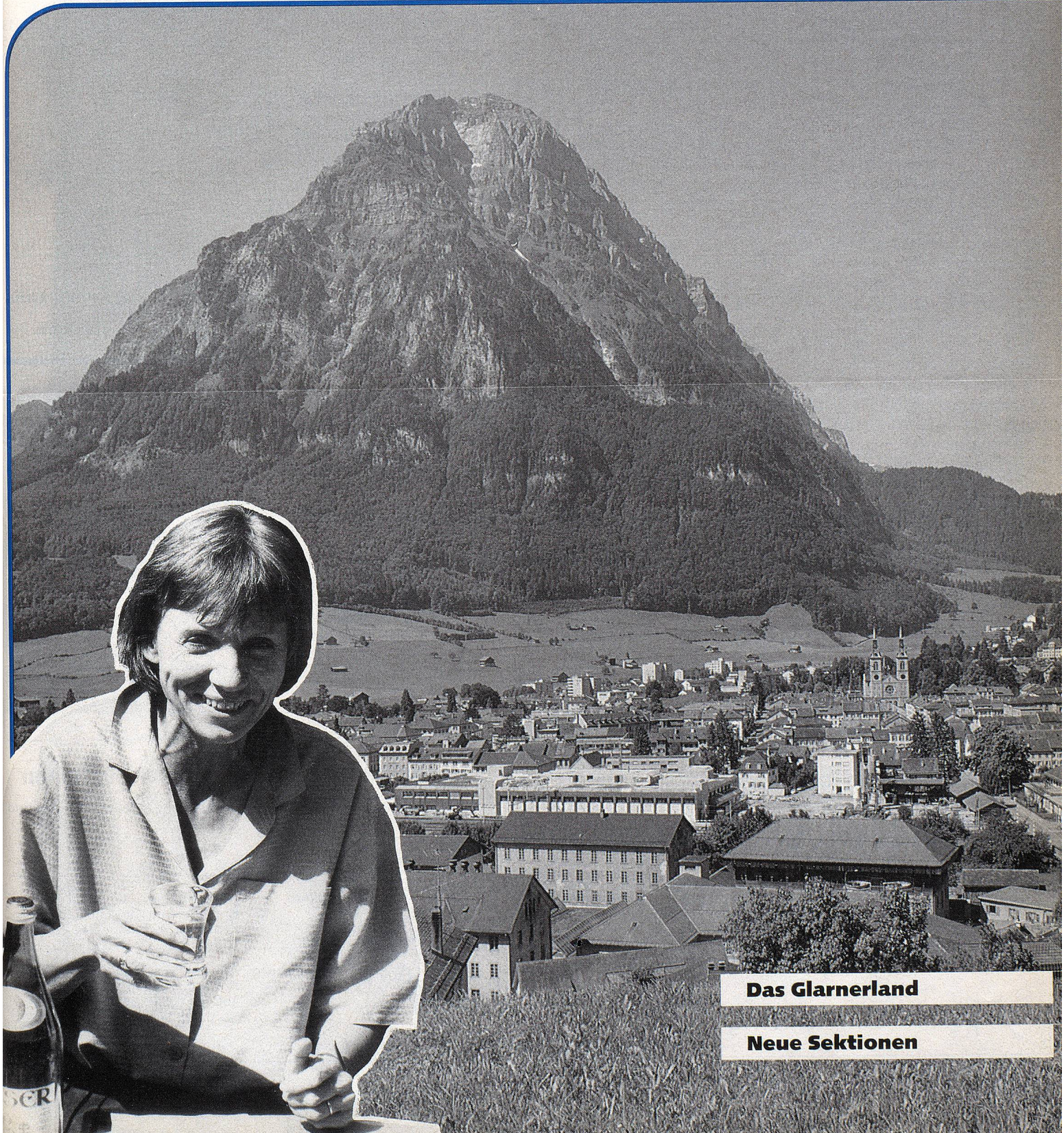
8 August / Août 1987

75. Jahrgang

6433

Zentralblatt des Schweizerischen
Gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité
publique des femmes suisses



Das Glarnerland

Neue Sektionen



Editorial

Begegnung mit... diese Reportagen gehören zu meinen liebsten Aufträgen: sie sind so eine Art Abenteuer für mich. Nachdem der Entscheid gefällt ist, wem man begegnen möchte, findet der erste Kontakt statt. Interessant ist bereits, wie die Stimme am Telefon tönt oder wie sich das schriftliche «Kennenlernen» abspielt. So positiv wie in Glarus sieht es bei weitem nicht immer aus. Spontan und herzlich kam die Einladung zum Nachessen am Abend des Vortrages aller Frauenorganisationen zum Thema «Strafvollzug». Ein Teil der Fotos stammt von diesem Anlass und auch ein Teil des Interviews. Bei der zweiten Begegnung füllte sich ein ganzes Tonband. Danach hiess es herzukristallisieren, was für den Beitrag wichtig war. Dies ist meist ein recht schmerzlicher Prozess, weil so vieles unerwähnt bleiben muss – aus Platzgründen. Das pulsierende Leben im Hause Mercier, Verständnis und Herzlichkeit, entgegengebracht von der Grossmutter, dem Ehemann und den Kindern. Dies alles sind Mosaiksteine zu einem ganzen

Bild, das es von einem Menschen nachzuzeichnen gilt.

Journalisten sind bekanntlich neugierig; ich möchte aber behaupten, dass es nicht reine Neugierde ist, die mich diese Arbeit so schätzen lässt. Es ist auch das Interesse am Mitmenschen und die Möglichkeit, diese Erfahrungen und Erlebnisse weiterzugeben. Der Radioredaktor Richard Bertini möchte Ihnen im Anschluss an das Interview das Glarnerland auf seine spezielle Art näherbringen.

Besonders ans Herz legen möchte ich Ihnen auch den Beitrag von Dr. Barbara Schellenberg, Jugendanwältin in Zürich. Sie hat es meisterhaft verstanden, aus dem anspruchsvollen Referat einen Text fürs «Zentralblatt» zu schreiben und das Wesentliche aus dem Vortrag am zweiten Tag der Jahresversammlung in Luzern zusammenzufassen.

Einen Höhepunkt an der Jahresversammlung bildet jeweils die Aufnahme der neuen Sektionen in die grosse Familie des SGF. In diesem Jahr waren es neun Sektionen, und wir freuen uns alle über ihren Beitritt.

Viele gute Begegnungen und Gespräche wünscht Ihnen

Heidi Bono

WEBSTUBE BÜHL / NESSLAU

AUSSTELLUNG 1987

SA 5. SEP - MO 14. SEP IM GROSSEN SAAL
DES HOTEL 'OCHSEN' NEU ST. JOHANN

täglich von 9 - 18 Uhr offen Fr. 3.50

persönlich - vielseitig - aktuell

Ihr Hotel im Herzen der Stadt Zürich

Nur ein paar Gehminuten von Zürich HB, Universität, ETH, Einkaufs- und Geschäftszentren und See.

Das preiswerte, komfortable Hotel Garni. Alle Zimmer mit Direktwahl-Telefon, Farbfernseher, WC/Dusche oder Bad.



Zähringerstrasse 43 8001 Zürich
Tel. 01-251 54 26 Telex 816037
Ein -Betrieb



Frauen helfen Frauen
Schweizer Handarbeit

Inhalt

Begegnung mit...	3
Das Glarnerland	5
Magazin	7
Wie leicht haben es die Jungen heute? Referat Dr. Barbara Schellenberg, GV Luzern	10
Neue Sektionen	12
Aus unserer Arbeit:	
Zentralvorstand	13
Jubiläums-Info	15

Fotos:
Titel und Seite 3: Walter Hug, Glarus
Seite 1, 3, 4 Heidi Bono
Seite 4, 10, 12 Margrit Baumann



Mode ab
Grösse 42

Madame
Zürich, Bleicherweg
17, Bahnhofstr.
63.

Die alkoholfreien Betriebe unserer Sektionen

empfehlen sich allen Mitgliedern für gute Verpflegung in jeder Preislage und gute Unterkunft



Luzern Alkoholfreies
Hotel-Restaurant Waldstätterhof,
Zentralstr. 4, Telefon 041 23 54 93

Steffisburg Alkoholfreies Hotel zur Post,
Höchhausweg 4,
Telefon 033 37 56 16



Begegnung mit...

Karin Mercier,

Präsidentin des kantonalen Zusammenschlusses Glarus

Wir haben die sympathische und überaus aktive junge Frau in Glarus besucht. Der folgende Beitrag möchte Einblick geben in den Tätigkeitsbereich der Sektionspräsidentin von Glarus, die gleichzeitig auch Präsidentin des losen kantonalen Zusammenschlusses Glarus ist.

«ZB»: Frau Mercier, was können Sie uns über Ihr Leben in Glarus berichten?

K. M.: Seit sieben Jahren lebe ich mit meiner Familie im Glarnerland. Ich muss ganz ehrlich gestehen, der Neuanfang in Glarus bereitete mir Mühe, und ich konnte mir damals nicht vorstellen, dass wir hier einmal so glücklich werden sollten. Heute arbeitet mein Mann nun nicht mehr in Glarus, sondern in Zürich. Wir hätten die Möglichkeit gehabt, wieder wegzuziehen. Die ganze Familie hat sich aber dazu entschlossen, im

Glarnerland wohnhaft zu bleiben, und im Juli beziehen wir unser eigenes Haus in Mollis.

«ZB»: Wie wurden Sie Kantonalpräsidentin und was sind Ihre Aufgaben?

K. M.: Kantonalpräsidentin wird man ganz automatisch als Präsidentin der Sektion Glarus. Ich muss aber präzisieren, wir sind ein loser kantonaler Zusammenschluss, dem fünf Sektionen angehören. Wir treffen uns einmal im Jahr zum gemeinsamen Gedankenaustausch. Alle zwei Jahre organisieren wir eine Ta-

gung, wie eine Fabrikbesichtigung, einen Vortrag – irgendeinen grösseren Anlass. In diesem Jahr haben wir den Vortrag mit dem Direktor der Frauenstrafan-

noch rege diskutiert. Zudem haben wir an der Landsgemeinde einen Verkaufstand mit Arbeiten aus Hindelbank geführt. Wir waren stolz, den Betrag von 2500 Franken eingenommen zu haben.

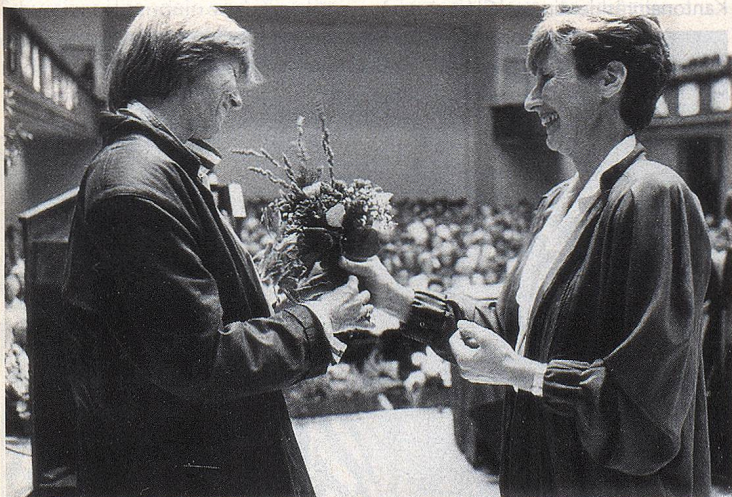
«ZB»: Wie sieht die Arbeit im Frauenverein der Sektion Glarus aus?

K. M.: Die Sektion Glarus ist eine sehr alte Sektion. Vor ungefähr drei Jahren haben wir begonnen, den Verein neu zu gestalten. An einer Orientierungsversammlung im Frühling 1984 haben wir um aktive Mithilfe beim «Wiederbe-

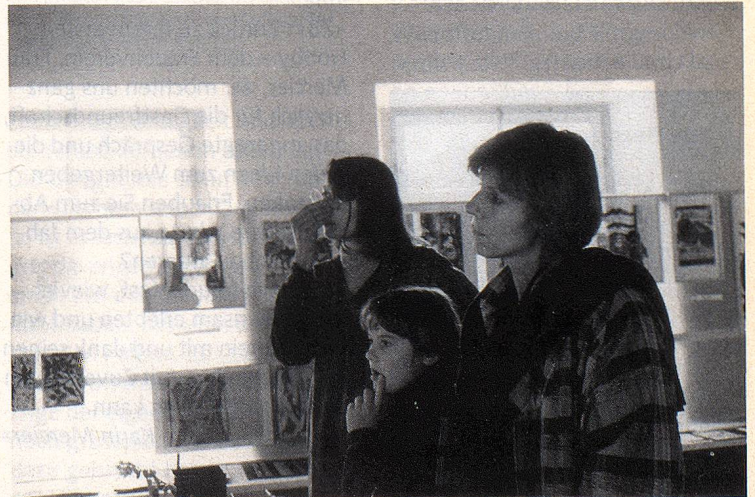
Heidi Bono-Haller

stalt Hindelbank, Peter Eggen, organisiert, zusammen mit vielen anderen Frauenorganisationen (siehe Kasten). Diese Veranstaltung ist bei der Bevölkerung auf grosses Interesse gestossen. Es wurde auch nach dem Vortrag

Regula Ernst heisst Karin Mercier als Gast im Zentralvorstand willkommen.



Galerie in Glarus



leben» des Frauenvereins geben. Nun unterstützen uns immer mehr Mitglieder und helfen tatkräftig mit, sei es im Altersheim, bei den Ausflügen mit den Hauspflegepatienten und beim Besuchen einsamer Mitmenschen. Wir bemühen uns sehr darum, dass sich auch junge Frauen voll mit dem Frauenverein identifizieren



können. Aus diesem Grund haben wir eine Ludothek eröffnet. Es fand kürzlich ein Spielnachmittag zusammen mit der Pro Juventute statt. Sie sehen, wir versuchen uns zu öffnen und den Frauenverein der heutigen Zeit anzupassen.

«ZB»: Sie wurden an der Jahresversammlung in Luzern als Gast in den Zentralvorstand gewählt. Was ist dort Ihre Aufgabe?
K. M.: Ich sehe mich vor allem als Gast während zweier Jahre und als Bindeglied zwischen dem Zentralvorstand und den Sektionen. Beeindruckt war ich bereits nach der ersten Sitzung mit dem Zentralvorstand davon, was hier von jedem einzelnen Mitglied gelei-

stet wird. Ich finde die Anstrengungen enorm, die unternommen werden, um das Bild des Frauenvereins der heutigen Zeit anzupassen.

«ZB»: Haben Sie einen speziellen Wunsch an «Zentralblatt»?
K. M.: Ich finde, man müsste Themen publizieren, die nicht nur die Vorstandsmitglieder interessieren, sondern alle SGF-Frauen müssten neugierig sein, was jeweils im nächsten «Zentralblatt» erscheint. Ich könnte mir vorstellen, dass die Sektion, welche im «Zentralblatt» vorgestellt wird, das Recht hat – nach Absprache mit dem Zentralvorstand und der Redaktion –, die nächste Sektion zu bestimmen, über die in einem der folgenden «Zentralblätter» berichtet wird. So im Stil: Die Sektion Glarus ruft...

«ZB»: Was haben Sie für Hobbys?
K. M.: Ich habe genau genommen zwei Hobbys: nämlich den Frauenverein und meine Galerie. Es war schon immer mein Wunsch, schöne Gegenstände – sei es nun Bilder, Keramik, Schmuck, Blumen usw. – zu sammeln und auszustellen. Ich habe pro Jahr drei bis vier Ausstellungen, die ich immer unter ein Thema stelle. Zum Beispiel habe ich vierzehn Schweizer Keramiker zum Thema «Huhn» ausstellen lassen. Ich versuche auch immer wieder Glarner Künstler einzubeziehen. Die Themen für die Ausstellungen und die persönlichen Bekanntschaften sind für mich ebenso wichtig wie die Ausstellung.

«ZB»: Zurück zu Ihrem ersten Hobby – dem Frauenverein. Frau Mercier, wir möchten uns ganz herzlich für die Gastfreundschaft, das angeregte Gespräch und die vielen Ideen zum Weitergeben bedanken. Erlauben Sie zum Abschluss Ihre Worte aus dem Jahresbericht zu zitieren?

«Ich stelle freudig fest, wieviel wir gemeinsam erlebten und wie unser Verein mit und dank seinen 291 Mitgliedern mit Zuversicht in die Zukunft blicken kann.

Karin Mercier»

Zur Person

Karin Mercier, geboren 1944
Besuch der Schulen in Wabern BE, Handelsschule in Neuenburg, Kurs für Heim-erzieherin an der Frauenarbeitschule Bern. Seit 1967 verheiratet. Drei Kinder im Alter von 17, 14 und 10 Jahren.



Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Wussten Sie,

- dass es in der Schweiz eine Frauenstrafanstalt gibt?
- dass 1985 106 Frauen in Hindelbank ihre Strafe antraten?
- dass 41 Insassinnen Mütter sind und zusammen 78 Kinder haben?
- dass sich das Alter von 75 % der Insassinnen zwischen 21 und 39 Jahren bewegt?

Wenn Sie mehr erfahren möchten:

am **Mittwoch, 29. April 1987, 20.00 Uhr**, referiert Herr Peter Eggen, Direktor der Frauenstrafanstalt Hindelbank, in der Aula der Kantonsschule Glarus,

zum Thema

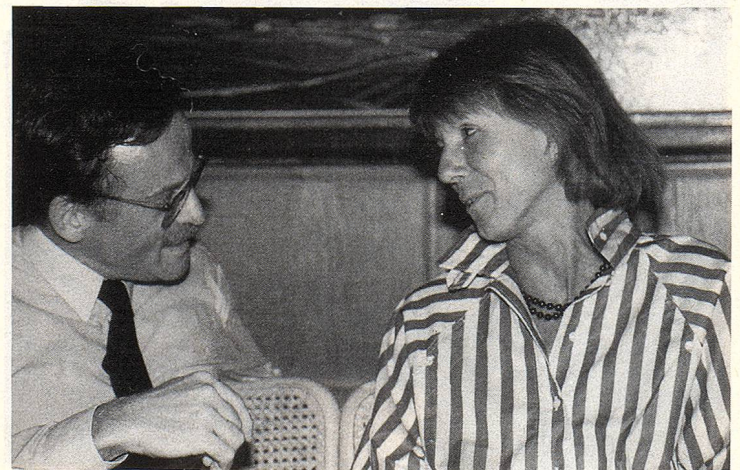
Frauenstrafvollzug im allgemeinen und am Beispiel der Anstalten Hindelbank.

Anschließend Diskussion.

Es laden ein:

Die Gemeinnützigen Frauenvereine des Kantons Glarus:
Niederurnen, Oberurnen, Netstal, Glarus, Ennenda
Frauenzentrale
Arbeitslehrerinnen-Verein
Glarner Berufs- und Geschäftsfrauen
Evang. Verband Frauenhilfe
Glarner Landfrauenvereinigung
Kant. Arbeitsgemeinschaft für hauswirtsch. Erziehungs- und Bildungsfragen
Katholischer Frauenbund
Kindergärtnerinnen-Verein
Pro Filia
SP-Frauen
SVP-Frauen
FDP-Frauengruppe
Frauen der CVP/CSP

Peter Eggen, Direktor der Anstalten in Hindelbank, im Gespräch mit der Kantonalpräsidentin aus Glarus



Das Glarnerland – attraktiv und gegensätzlich

Die Linth hat sich ihr heutiges Bett in besonders weichen Gesteinsschichten geschaffen, und so ist es ihr auch dank der Mithilfe der Gletscher während der Eiszeiten gelungen, sich besonders tief einzugraben.

Demjenigen, der auf der N3 oder mit dem Zug von Zürich aus in Richtung Chur fährt, präsentiert sich das Glarnerland deshalb auf den ersten Blick als tiefer Einschnitt in der Alpenkette, als schmales Tal, das auf drei Seiten von hohen und mächtigen Berggipfeln begrenzt wird.

«Zigerschlitz» nennen die Zürcher in freundnachbarlicher Zu-

der Eidgenossenschaft und besitzt in seinem Mittel- und Unterland eine Wirtschaftsregion, die in ihrer Differenziertheit und Dynamik ihresgleichen sucht. Denn hier, mitten in den Alpen, aber gleichzeitig nur 40 Autominuten von Zürich entfernt, stellt man nicht nur Schabziger her, sondern zum Beispiel auch durch modernste Hochtechnologie gesteuerte und weltweit führende Automaten zur Produktion von erstklassigen Kunststoffartikeln wie Compact-Discs, Swatch-Uhren usw.

Kanton der Gegensätze

Dieses Beispiel widerspiegelt einen jener vielen Gegensätze, die das Glarnerland beherrschen und die es so schwer machen, diesen Kanton mit irgendwelchen Clichés umschreiben zu wollen. Hier wohnen traditionsbewusste, wetterfeste Bergbauern neben den Mitgliedern der modernen Industriegesellschaft, Einheimische neben Vertretern von 51 anderen Nationen.

Dieses Zusammenleben funktioniert, weil es im Glarnerland geschichtliche Tradition hat. Das Glarnerland war das einzige Staatswesen der alten Eidgenossenschaft, in dem nach der Reformation die «Alt- und Neugläubischen» nebeneinander leben konnten. Schon damals musste man lernen, den anderen gewähren zu lassen. Man tat es freilich, ohne die eigene Position aufzugeben. Es gab viel Streit und harte Worte, aber man spürte trotz getrennter Landsgemeinden, trotz getrennter Salzregale und trotz der Tatsache, dass es über 80 Jahre lang im Glarnerland aus konfessionellen Gründen zwei verschiedene Zeitrechnungen gab, dass Toleranz eine absolute



Blick von Braunwald, einem autofreien Ferienort, auf Linthal im Glarnerland. Im Hintergrund der Selbsanft/Ostschweiz (Foto SVZ)

Glarner besitzen deshalb mit Recht den Ruf einer erstaunlichen Weltoffenheit und Aufgeschlossenheit allem Fremden und Neuen gegenüber.

Die Wiege der Industrie

Diese Weltoffenheit war es, die zur Ansiedelung der Textilindustrie führte und den Kanton zur Wiege der schweizerischen Industrie überhaupt machte. Im Schabziger-, Schiefer- und Kriegsgeschäft erworbene und erprobte Handelstüchtigkeit verband sich im Glarnerland mit den durch die grossen Höhenunter-

Richard Bertini

neigung dieses Ländchen zwischen dem Tödi und der Ziegelbrücke, einerseits die geographischen Begebenheiten charakterisierend, andererseits auf den Schabziger hinweisend, jenen aromatischen Kräuterkäse, den die Glarner urkundlich erwiesenermassen seit bald 1000 Jahren herstellen und exportieren. Es ist denn auch kaum verwunderlich, dass der Kanton Glarus für viele Schweizer irgendein verträumter Bergkanton ist, wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen und wo ein paar bärtige Älpler eine Art Käse fabrizieren, der dermassen stinkt, dass er schon wieder gut schmeckt.

Diese Vorstellung über den Kanton Glarus hat lediglich einen kleinen Nachteil: Sie ist komplett falsch!

Das schmale Ländchen zwischen den hohen Bergen ist nämlich der industriell stärkste Kanton der Schweiz, weist nach Genf, Zug und Basel-Stadt das höchste Pro-Kopf-Einkommen aus, gehört zu den fünf finanzstärksten Ständen

schiede idealen Energieverhältnissen, und deshalb blühte die Industrie hier schon zu einer Zeit, als Energie noch nicht transportabel war. Auch im Glarnerland hatte die Arbeiterschaft während dieser ersten Hochblüte der Industrie nichts zu lachen. Sie hatte aber in der Landsgemeinde ein Instrument, das es ihr erlaubte, die Macht der Fabrikherren in erträglichen Schranken zu halten. So schufen sich denn die Glarner 1864 als erste dieser Welt überhaupt ein Fabrikgesetz, welches die Arbeitszeit einschränkte und die hygienischen Verhältnisse verbesserte und das als Vorbild des schweizerischen Gesetzes diente, welches 13 Jahre später kam, notabene vor allem dank der Initiative des Glarner Bundesrates Joachim Heer und des Glarner Fabrikinspektors Fridolin Schuler. Der erstaunliche Kanton Glarus ist deshalb auch die Wiege der Sozialpolitik, und es kann nicht verwundern, dass es dieser «Bergkanton» war, der als erster eine kantonale allgemeine Altersvorsorge schuf, mehr als 30 Jahre vor der AHV.

Die moderne Zeit

Dank seiner Entwicklung vermag das Glarnerland mit den Voraussetzungen der modernsten Zeit durchaus Schritt zu halten. Sein gegenwärtig grösstes Problem ist die Tatsache, dass es schwierig ist, die sehr vielen anspruchsvollen Arbeitsplätze, die in den letzten paar Jahren entstanden sind, mit den entsprechenden hochqualifizierten Berufsleuten zu besetzen. Es handelt sich dabei vor allem um ein Image-Problem. Anstellungsgespräche zeigen immer wieder, dass viele junge Frauen ihre Männer nie und nimmer in den Kanton Glarus begleiten wollen, weil sie aufgrund falscher Vorurteile befürchten, ihren bisherigen «Lebensstandard» aufgeben zu müssen. Susanne F., die nun seit sieben Jahren im Glarnerland wohnt, ist es damals ähnlich ergangen. Sie kann sich noch gut an den trüben Februartag erinnern, als ihr Mann ihr

eröffnete, sie würden in das Glarnerland ziehen und dort wohnen. «Ich habe ein sehr lukratives Angebot eines Glarner Unternehmens erhalten», hatte er gesagt. Sie hingegen konnte es kaum fassen: «Das kannst du mir doch nicht antun, du kannst doch mich und meine Kinder dort oben nicht lebendig begraben.» Sie hatte darauf bestanden, dass alle Mög-



Typische Glarner Holzhäuser: Hoher Wohnwert und völlige Integration in die Landschaft (Foto Urs Heer, Glarus)

lichkeiten geprüft wurden, die es ihr erlaubt hätten, zu bleiben, wo sie war. Schliesslich hatte sie sich dann aber doch bereit erklärt, einen Versuch zu wagen. Susanne hat diesen Entschluss nie bereut, auch wenn ihr am Anfang die ungewohnten Berge etwas Mühe machten. Heute meint sie: «Es würde mir sehr, sehr schwerfallen, wieder von hier wegzuziehen.» Sie hat nämlich nichts aufgeben müssen; im Gegenteil. Ihre Lieblingssportarten Schwimmen, Tennis und Squash spielt sie auch hier, und was das kulturelle Leben anbelangt, sagt sie: «Es ist schlicht und einfach wahnsinnig, was in diesem kleinen Kanton an Konzerten, Ausstellungen und anderen Veranstaltungen alles los ist. Die Dynamik, die hier in dieser Beziehung herrscht und die es jedem Interessierten erlaubt, sel-

ber mitzugestalten und mitzutragen, ist einmalig.» Sicher, der Kanton Glarus verfügt weder über grosse Diskotheken noch riesige Spielsalons, und auch in der Kultur sind die Massstäbe halt eben kleiner als in der Grossstadt. Die Qualität der Ausstellungen im Kunsthaus oder in einer der verschiedenen Galerien, die Konzerte und Darbietungen

der Glarner Konzert- und Theatergesellschaft, die Aufführungen des «Glarner Madrigalchors» oder des Glarner «Kammerchors», die Schallplatten und Auftritte des «Glarner Musikkollegiums» halten indessen jeden Vergleich aus. Was darüber hinaus in den vielen kulturellen Vereinen, Clubs usw. im ganzen Kanton an Eigenleistungen erbracht wird, ist kaum zu glauben, und zwar von traditionellem Brauchtum her bis zu modernsten experimentellen Formen in Kunst und Musik.

Gegensätze als Bereicherung

Vielleicht sind es gerade die vielen bestehenden Gegensätze, die Spannungsfelder zwischen Alpenglühn und High-Tech, Konservatismus und Progressivität, Technik und Natur, Altbewährtem und Neuem, Verbohrtem und Weltoffenem, die sich hier befruchtend auswirken. Susanne,

die ursprünglich aus der Stadt kommt, hat auch eine Erklärung dafür: «Sicher bestehen diese Gegensätze auch anderswo. Hier in diesen kleinen Verhältnissen treten sie aber viel deutlicher hervor, man kommt gar nicht darum herum, sich mit ihnen auseinanderzusetzen und damit auch mit den Menschen, die diese Gegensätze verkörpern und vertreten.» Susanne F. ist viel aktiver geworden, seit sie in Glarus wohnt. Sie ist Vorstandsmitglied einer der wichtigsten kulturellen Trägerorganisationen, ist Mitglied einer Frauenorganisation und trat auch einer politischen Partei bei. «Wir haben hier einen netten Freundes- und Bekanntenkreis, kennen viele interessante Leute, die Einkaufsmöglichkeiten sind ausgezeichnet, und es existiert praktisch keine Sportart, die man hier in der näheren Umgebung nicht betreiben könnte. Und ausserdem, wenn mich die Lust nach der grossen Stadt wirklich packt, was eigentlich eher selten vorkommt, dann bin ich per Bahn oder mit dem Auto in knappen 45 Minuten in Zürich. Auf der anderen Seite haben wir hier das Sport- und Erholungsgebiet direkt vor der Haustür, in 20 Minuten bin ich in meinem bevorzugten Skigebiet.» Susanne F. und ihre Familie sind in wenigen Jahren begeisterte Glarner geworden. Sie schätzen die Sonnenseiten und haben die Schattenseiten akzeptiert. Sie teilen den Stolz der anderen Glarner über die Errungenschaften, die zu diesem kleinen Wirtschaftswunder in den «Bergen» geführt haben, ohne dass dabei die Lebensqualität gelitten hat. Wahrscheinlich sind sie sich dessen bewusster, als die meisten der «alteingesessenen» Glarner.



Ausstellung der Webstube Bühl, Nesslerau

Vom 5. bis 14. September 1987 findet im Hotel Ochsen in Neu St. Johann in den Werkstätten auf dem Bühl die 25. Ausstellung über das Weberhandwerk statt. Was gezeigt wird, ist sehr persönlich, vielseitig und aktuell. Elisabeth Reber hat mit ihren Mitarbeiterinnen in den letzten zwei Jahren viel Neues gestaltet: Wandbehänge, Teppiche, Decken, Kleider und Vorhangstoffe und viele andere handgewebte Kostbarkeiten.

Moderne und althergebrachte Designs sind geschickt aufgelockert durch Möbel und Blumen, durch ausgesuchte Keramik, mit Spielzeug und Schmuck. Die Ausstellung ist täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet. Am Dienstag, Donnerstag und Samstag wird Wolle mit Pflanzen aus dem Färbgarten gefärbt; Montag und Freitag weben Kinder mit einfachen Geräten, und jeden Tag wird gesponnen und gewebt.

Männerbastion ist gefallen

In Winterthur hat Gabriela Steinegger als erste Frau in der Schweiz ihre Meisterprüfung als Automechaniker mit Erfolg bestanden.

In den letzten Jahren waren unter den rund 2200 Automechanikern, die jedes Jahr ihre Lehrabschlussprüfung ablegen, jeweils etwa zehn Mädchen gewesen. Nun hat die erste dieser erfolgreichen Automechanikerlehrtöchter den nächsten Schritt gewagt und auch die Meisterprüfung abgelegt. Damit ist sie be-

rechtigt, ihrerseits als Lehrmeisterin tätig zu sein. Die Freude am Beruf hat Gabriela Steinegger von zu Hause miterhalten. Schon als Kind war sie oft in der Werkstätte des elterlichen Garagebetriebs anzutreffen. Daneben allerdings bezeichnet sie sich als eine «ganz normale junge Frau». Ihr grosses Hobby ist das Reiten. Daneben fährt sie im Winter Ski, schwimmt im Sommer und unterscheidet sich in nichts von ihren Alterskolleginnen, die in einem Büro oder einem anderen «normalen» Frauenberuf tätig sind.

Schweizer Qualität

FLP. Dass Schlitten, Klettergeräte und Zäune auf Kinderspielplätzen, Stilwaren wie Schaufeln, Bessen usw., Holzgeräte sowie Leitern für die Landwirtschaft und Industrie in handwerklicher Schweizer Qualität erhältlich sind, verdanken wir dem Berufsstand der Wagner und Holzgerädebauer. Diese Spezialisten restaurieren auch Kutschen, Pferdeschlitten und andere historische Fahrzeuge. Der Wagner zählt zu den ältesten Berufen des

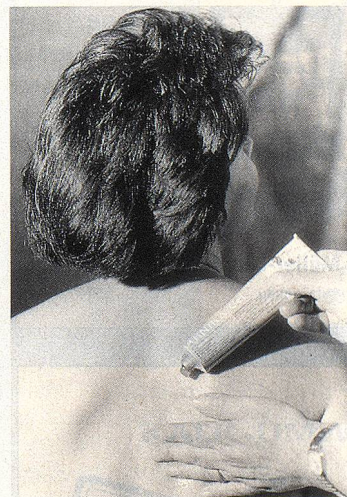
holzverarbeitenden Handwerks. Einst auf Karosseriebau und damit auch auf Holzspeichenräder spezialisiert, hat sich die Branche den Erfordernissen der Zeit angepasst. Die Betriebe sind modern eingerichtet. Die Berufslehre dauert 4 Jahre. Die Fachgruppe der Wagner und Holzgerädebauer ist mit dem VSSM, Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten, 8044 Zürich, zusammengeschlossen.

Nachfüllservice reduziert Packungsabfall

Bei Diskussionen über den Umweltschutz wird immer wieder gefragt, was der einzelne dazu beitragen könne. Der Wille ist gross, doch es fehlt die Information. Betrachten wir die Wegwerfgewohnheiten von leeren Plastikflaschen, Dosen, Non-aerosol-Sprühköpfen oder die Kugelmechanik bei den Roll-on-Deodorants usw.! Diese Verpackungen verbrauchen nicht nur unersetzliche Rohstoffe, sondern für die Herstellung auch riesige Energiemengen. Um diese Verschwendung und die mit ihr bereits produzierten Abfallberge einzudämmen, hat die Intercosma AG in Zürich bereits vor über 20 Jahren begonnen, den Nachfüllservice auch auf eine Anzahl hochqualitativer Kosmetikprodukte auszudehnen (Shampoos, Haarsprays ohne Treibgas, Duschmittel, Hand- und Fusscremen, Deodorants, Nagellackent-



ferner usw.). Alle diese Produkte sind von allerbesten Qualität, mild und sehr gut hautverträglich. Für die Kunden der Drogerien, Apotheken und Reformhäuser zahlt sich dieser Nachfüllservice erst noch in barer Münze aus, wenn sie die leere Verpackung ins Fachgeschäft zur Nachfüllung bringen. Je nach Produkt und Grösse sparen sie unter dem Motto «kaufen – nachfüllen – sparen» Fr. 1.– und weit mehr.



Neu aus der Tube

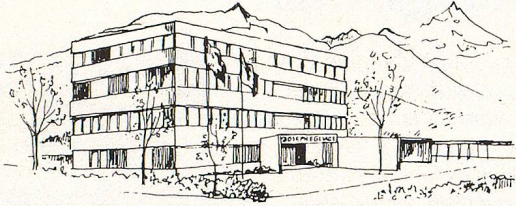
Arnikatinktur ist ein seit Generationen bekanntes und erprobtes Heilmittel aus der «Apotheke der Natur». Schon unsere Urgrosseltern sammelten diese wertvolle

Heilpflanze und stellten mit eigenem Schnaps ihr Einreibemittel gegen Rückenbeschwerden her. Neu gibt es jetzt in Apotheken und Drogerien dieses alte Heilmittel in moderner Form eines Gels aus der Tube. Das von der Firma Dr. Schieffer aus ausgesuchten Arnikablüten entwickelte Gel wird durch gartenfrische Extrakte aus Ringelblumen und Wallwurz verstärkt. Die Wirkstoffe der Ringelblumen besitzen eine stark wundheilende und entzündungswidrige Wirkung. Wallwurz bringt dank seiner abschwellenden Eigenschaften rasche Linderung bei Verstauchungen, Zerrungen und Quetschungen. Floramont Arnikagel wird empfohlen bei Verstauchungen, Zerrungen und Quetschungen, Krampfadern, Venenentzündungen und schweren Beinen. Das moderne Hausmittel bringt auch auf natürliche Weise sofortige Linderung bei Sonnenbrand und Insektenstichen.



JOSEPH EGLI AG 8848 OBERURNEN

Planung und Export von kompletten Fabrikationsstrassen für metallbearbeitende, Kunststoff-, Lebensmittel- und Kosmetik-Industrie (inkl. Finanzierung und Montage).



Schöner
Wohnen mit:



Forbo-Ennenda AG

Teppichfabrik Ennenda

Elmer Citra

light



Darmträgheit?

TAVOLAX-
Abführ-Dragees mit
Stuhlweichmacher lösen
das Problem!

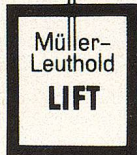
...und gegen
HÄMORRHOIDEN
helfen

**AESTILEEN-SALBE +
AESTILEEN-ZÄPFLI**

In Apoth./Drog.
Pharma-Singer AG

SEIT 1837

Wir planen, fabrizieren,
montieren
und unterhalten
elektrische
und hydraulische



Aufzüge

für Personen,
Waren und Speisen

in jeder Grösse
und Ausführung
10-5000 kg Nutzlast

Müller-Leuthold & Co., Ennenda
Aufzügebau Telefon 058 61 18 45

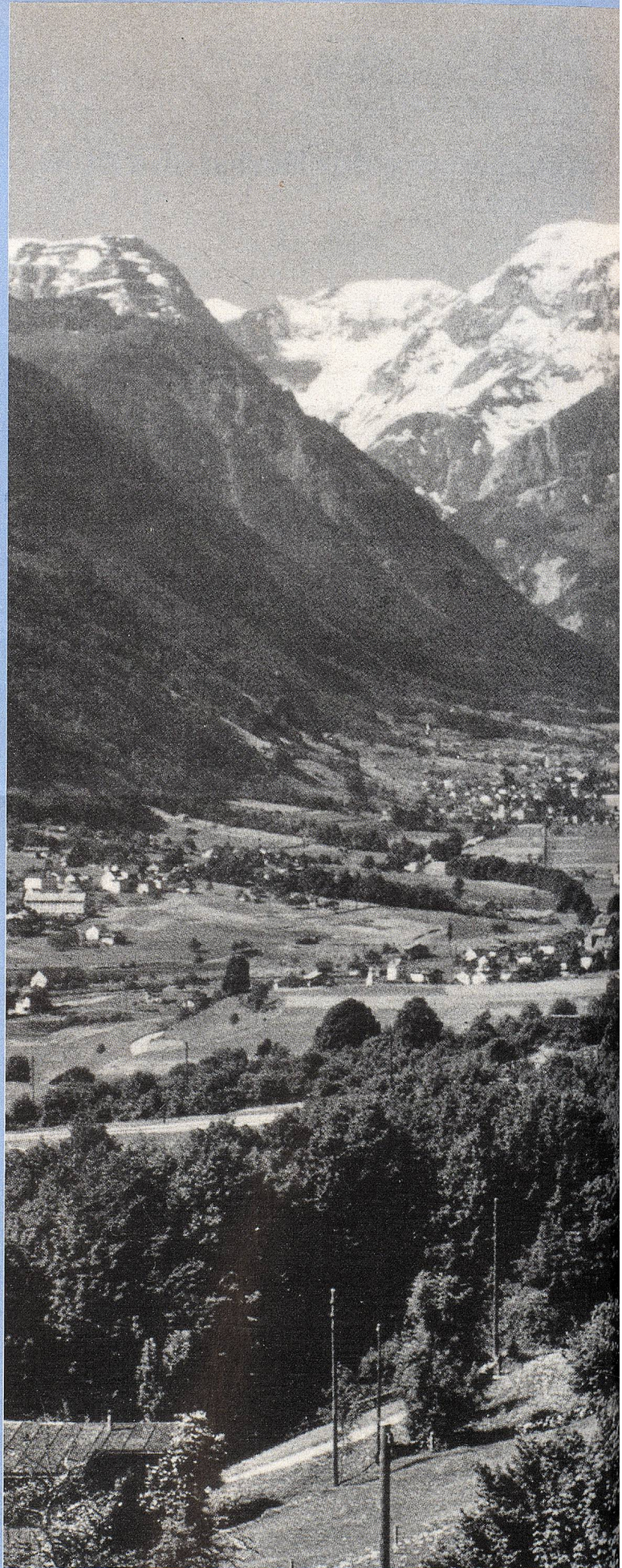




Foto: H. Schönwetter, Glarus

**«Das Niederurner
Alpental
ist zum Wandern
ideal!»**

- Bequem erreichbar mit der Luftseilbahn ab Niederurnen
- Genügend Parkplätze vorhanden

**Unser
Vorschlag**

Ihr Herbstausflug ins Klöntal ab Bahnhof Glarus mit dem Postauto.

Weitere Vorschläge durch:

Verkehrsbüro
Glarus-Riedern,
8750 Glarus,
Tel. 058 61 1347



Sommer- und Winterkurorte. Das Tal hat seine Ursprünglichkeit, Natürlichkeit und seinen bodenständigen Charakter behalten.

Hotels, Pensionen und Ferienwohnungen in allen Preiskategorien. Sauna, Bar, Dancing.
Ältestes Wildschutzgebiet Europas.
Verkehrsbüro Sernftal, 8767 Elm, Telefon 058 86 17 27

therma
Haushaltapparate

**Die grosse
Freiheit in der
Küchengestaltung**

Therma AG
Haushaltapparate
Flurstrasse 50, Postfach
8021 Zürich, 01-491 75 50

KALK-UMWELTSCHUTZ



8754 Netstal, Telefon 058 639 111

Kalk für Bauwirtschaft, Abwasser und Chemie, Landwirtschaft und Industrie

Schotter
Gartenkies

Wie leicht haben es die Jungen heute?

Aus der Arbeit einer Jugendanwältin

Zusammenfassung des von Dr. Barbara Schellenberg anlässlich der 99. Jahresversammlung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins in Luzern gehaltenen Vortrages

1. Die Aufgaben und «Klienten» einer Jugendanwaltschaft

In den meisten deutschschweizerischen Kantonen sind unter der Bezeichnung «Jugendanwalt» besondere Beamte tätig, welche Strafuntersuchungen gegen die 7- bis 18jährigen durchführen. In der Regel ist der Vollzug der ausgesprochenen Jugendstrafen und Erziehungsmassnahmen ebenfalls den Jugendanwälten übertragen. – Das Schweizer Jugendstrafrecht und dessen Sanktionen sind vom Gesetzgeber als Erziehungsrecht ausgestaltet worden; Massstab für die jeweils anzuordnenden Sanktionen ist nicht die Schwere des Deliktes, sondern die Persönlichkeit des jugendlichen Täters und dessen Situation in Familie, Schule und Beruf. Die Sanktion hat sich somit nach den erzieherischen Bedürfnissen des straffälligen Kindes zu richten. – Die Praxis der Schweizer Jugendanwaltschaften hat gezeigt, dass sich die grosse Mehrzahl der jugendlichen Straftäter in keiner Hinsicht von anderen Jungen dieses Landes unterscheiden: Ihr familiärer Hintergrund und der Stand ihrer Bildung und oder Ausbildung entspricht dem schweizerischen Durchschnitt. Es steht fest, dass die meisten Kinder im Laufe ihres Heranwachsens Dinge anstellen, die bei einer streng rechtlichen Betrachtungsweise als Straftaten zu qualifizieren sind. Ob solche Verfehlungen zur Anzeige gelangen und damit Gegenstand einer

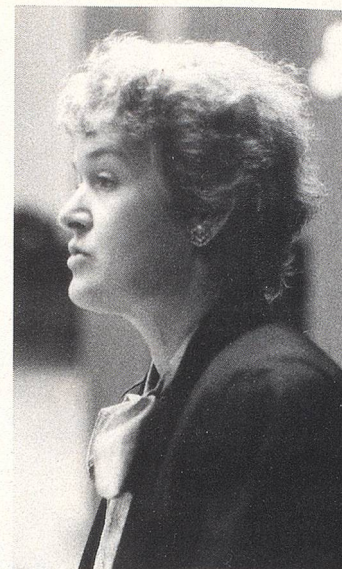
Strafuntersuchung werden, ist vielfach dem Zufall und dem Verhalten der Erwachsenen überlassen. Man stellt heute mit Bedauern fest, dass nicht selten kindliche «Missetaten» angezeigt und damit einer behördlichen Intervention zugeführt werden, die besser sofort und im direkten Kontakt mit den Betroffenen bereinigt würden. Die zunehmende Anonymität, die sich in unseren modernen Wohnblöcken breitmacht, und die oft auf wenig gegenseitige Rücksichtnahme ausgerichtete Erziehung heutiger Kinder haben zur Folge gehabt, dass erzieherische Funktionen häufig nicht mehr von jenen Personen im unmittelbaren Umfeld unserer Jungen (z. B. von Nachbarn oder Lehrern) wahrgenommen, sondern Amtsstellen mit sogenanntem fachspezifischem Wissen übertragen werden. Der erzieherische Wert solcher amtlicher Interventionen, die meistens verspätet und ohne genauere Kenntnis der Situation, aus welcher heraus das fehlbare Kind handelte, erfolgen, ist insbesondere bei Bagatelldelinquenz wohl eher gering. Damit wird nicht behauptet, es seien alle von jugendlichen begangenen Delikte dem Bagatellbereich zuzurechnen; vielmehr ging es darum, darzustellen, dass sich die grosse Mehrheit der «Klienten» einer Jugendanwaltschaft nicht vom Durchschnitt anderer jugendlicher unterscheiden, weshalb es erlaubt erscheint, gewisse Beobachtungen, die eine Jugendan-

wältin in ihrem beruflichen Umgang mit Jungen macht, zu verallgemeinern und auf die Schweizer Jugend insgesamt zu übertragen.

2. Familie und Erziehung

Es darf positiv festgestellt werden, dass sich die Mehrheit der Eltern darum bemüht, auf ihre Kinder einzugehen, und sich ernsthaft mit ihren Anliegen auseinanderzusetzen. Ferner ist bei erzieherischen Schwierigkeiten eine erhebliche Bereitschaft der Eltern zu beobachten, Beratungsstellen aufzusuchen. Schliesslich fällt auch auf, dass sich immer wieder sozial engagierte Personen finden lassen, welche Jugendliche in schwierigen Situationen in ihre Familien aufnehmen oder ihnen als beratende Gesprächspartner zur Seite stehen. Trotz dieser optimistischen Beobachtungen ist nicht zu vergessen, dass zirka ein Drittel unserer Kinder in unvollständigen Familien aufwächst und sich damit abzufinden hat, dass ihre Eltern getrennt leben und möglicherweise einen neuen Partner gefunden haben. Wenn Psychiater und Psychologen mit Nachdruck darauf hinweisen, Kinder müssten in ihren ersten Lebensjahren spüren, dass auf zwischenmenschliche Beziehungen Verlass sei, damit jenes oft zitierte «Urvertrauen» entstehen könne, aus welchem der Mensch seine positiven Lebenskräfte schöpfe, so müssen wir uns fra-

gen, ob Kinder aus geschiedenen Ehen von vornherein benachteiligt sind. Wir wissen inzwischen, dass auch alleinerziehende Eltern oder Pflegeeltern zwischenmenschliche Verlässlichkeit vermitteln können. Das geht mit aller Deutlichkeit aus amerikanischen Untersuchungen hervor, welche aufzeigen, dass aus jahrelang bestehenden, emotionell chaotischen Ehen ungleich mehr verhaltensgestörte und delinquierende Jugendliche hervorgehen als aus dem harmonischen Milieu eines alleinerziehenden Elternteils. Ein Teil der von einer Scheidung ihrer Eltern betroffenen Kinder wird somit ohne besondere Schwierigkeiten aufwachsen können, insbesondere dann, wenn wir den alleinerziehenden Eltern die nötigen Einrichtungen, wie Horte, Tagespflegeplätze und Tagesschulen, zur Verfügung stellen, damit sie der anspruchsvollen Doppelrolle von Erzieher und Verdiener gerecht werden können. Wenden wir uns nun dem elterlichen Erziehungsstil zu, so sei in der Beziehung zu den Kindern vor allem das Bemühen um Wahrheit und Klarheit in den Vordergrund gestellt. In der unsicher gewordenen Welt wird es immer wichtiger, dass Eltern ihren Kindern jene menschlichen Orientierungshilfen vermitteln, welche jeder Heranwachsende braucht, um sich im Leben zurechtzufinden. Insbesondere sollte von Kindern nur verlangt werden, was man selbst einzuhalten bereit ist. Im



beruflichen Alltag begegnen uns auffällig viele Eltern, die sich in ihrem Erziehungsstil vollkommen verunsichert fühlen und entsprechend inkonsequent auf das Verhalten ihrer Kinder reagieren. Erziehungsgrundsätze aus der neuen Pädagogikliteratur werden unkritisch übernommen und häufig auch wieder gewechselt, wenn sich die Rezepte nicht in sofortigem Wohlverhalten der Kinder auszahlen. Es ist an der Zeit, das Vertrauen der Eltern in ihre erzieherischen Fähigkeiten wieder zu stärken und mit aller Deutlichkeit klar zu machen, dass häufig wechselnde Erziehungsstile Probleme nicht lösen, sondern schaffen. Schliesslich sei einmal mehr betont, wie sehr die normale Entwicklung eines Kindes davon abhängt, dass ihm die für ein erträgliches Zusammenleben notwendigen Grenzen gesetzt werden. In den gleichen Zusammenhang gehört die unpädagogische Haltung vieler Eltern, ihren Kindern alle Wünsche zu erfüllen, ohne dass an solche Geschenke erfüllbare Bedingungen geknüpft würden. Dass grosszügige Geschenke von Eigenleistungen des Kindes abhängig gemacht werden, gehört offenbar nicht mehr zur erzieherischen Selbstverständlichkeit. Mit dieser falsch verstandenen Grosszügigkeit werden Kinder des stolzen und freudigen Gefühls beraubt, sich aus eigenen Kräften etwas leisten zu können. Damit gehen sie einer wichtigen Möglichkeit verlustig, ein natürliches Gefühl der Selbstsicherheit und ein Vertrauen in die eigenen Kräfte zu entwickeln. Ganz zu schweigen davon, dass die unbedenkliche Grosszügigkeit gewisser Eltern dem inzwischen als Krankheit unserer Zeit erkannten Konsumverhalten Vorschub leistet.

3. Wohn- und Umweltbedingungen

Die Unpersönlichkeit vieler moderner Grossüberbauungen lässt zweifellos in zahlreichen jungen Menschen kein echtes Heimatgefühl entstehen. Da sich Nachbarn

kaum mehr kennen, sind Kinder nicht in ein vielfältiges Beziehungsgeflecht verschiedener Personen eingebunden, sondern werden immer wieder der bedrohlichen Anonymität grossstädtischer Siedlungen ausgesetzt. Dafür sind in den einzelnen Wohneinheiten die Grenzen in jeder Beziehung so eng gesetzt, dass auch hier die Entfaltung einer gesunden kindlichen Psyche gelegentlich in Frage gestellt ist. In den modernen Menschensilos kann das Weinen und Spielen von Kindern bereits zur nervenaufreibenden Belastung zwischen Nachbarn werden. Hinzu kommen die pausenlosen Lärmmissionen durch den Verkehr und die ständig präsenten Fernseh- und Radioprogramme oder durch die Klänge aus den verschiedenen anderen Geräten der Elektronikbranche. Die Feststellung eines Konservatoriumsleiters, dass junge Menschen durch den pausenlosen Konsum akustischer Reize verlernt haben, wirklich zu hören und damit auf akustische Zeichen zwischenmenschlicher Kommunikation einzugehen, müsste uns ernsthaft aufschrecken. Von dieser «akustischen Umweltverschmutzung» lässt sich der Bogen leicht zur Zerstörung unserer natürlichen Umwelt spannen. Es fällt auf, dass ein Teil unserer Jungen im Wald und auf Zeltplätzen recht unzimperlich mit der Natur umspringt, wobei wir dieses Verhalten nicht nur auf jugendlichen Leichtsinn, sondern auch auf das schlechte Beispiel Erwachsener zurückführen müssen. Es stellt sich auch die Frage, ob sich angesichts der Informationsflut der Massenmedien über Umweltkatastrophen grösseren und kleineren Umfanges eine gewisse Gleichgültigkeit breit macht, ob also unsere Ohren, wie beim pausenlosen Musikkonsum, stumpf werden. Daneben gibt es aber auch eine zunehmende Anzahl von Jungen, die mit Aufmerksamkeit und Besorgnis die Meldungen über das Waldsterben und die Verseuchung von Gewässern und Luft zur Kenntnis nehmen. Es erstaunt nicht, dass bei solchen Jugendlichen Gefühle

der Resignation und des Ausgeliefertseins auftreten. So entnehmen wir beispielsweise einer Umfrage, welche kürzlich durch eine Jugendgruppe des Kaufmännischen Verbandes Zürich bei allen 16- bis 21-jährigen kaufmännischen Lehrlingen durchgeführt wurde, dass die Mehrzahl der Befragten darauf verzichten, sich für Veränderungen im öffentlichen Leben oder in ihrem Beruf einzusetzen, weil sie ihre Einflussmöglichkeiten als zu gering einschätzen.

4. Weltanschauliche Orientierung

Weder unsere traditionellen Kirchen noch Philosophien haben heute beständige Regeln für das menschliche Zusammenleben anzubieten. Selbstkritische und selbstzerfleischende Diskussionen beraubten sie ihrer Autorität und ihrer Orientierungsfunktion, weshalb es nicht verwundert, dass sich die Jungen anderen Weltanschauungen zuwenden, die dank der Autorität ihrer Gurus mehr Sicherheit und Lebenssinn vermitteln. Die lange Zeit nur dem Materiellen verpflichtete Haltung von Eltern und professionellen Erziehern und die zunehmende existenzielle Bedrohung durch atomare Aufrüstung und Umweltzerstörung haben in der psychischen Verfassung der heutigen Jugend Spuren hinterlassen: Eine tiefgründige Resignation hat einen erheblichen Teil unserer Jungen ergriffen und sie unfähig gemacht, sich auf ein positives, idealistisches Lebensziel auszurichten. Die zunehmende Zahl von Suiziden im jugendlichen Alter sind ein Ausdruck für diese Entwicklung. Im Gespräch mit Jungen wird immer wieder deutlich, dass sie mit einer Lebenserwartung von höchstens 30 Jahren rechnen und davon ausgehen, dass eine Umweltkatastrophe oder ein anderes Unglück ihrem Leben ein rasches Ende setzt. Ihr Tun und Lassen ist durch den momentanen und individuellen Lebensgenuss bestimmt, und sie fühlen sich kei-

nen anderen, höheren Zielen verpflichtet. Es darf wohl mit einer gewissen Berechtigung vom Heranwachsen einer «neomaterialistischen» Generation gesprochen werden.

5. Jugend und Arbeit

Arbeit erfährt durch die Mehrzahl der Jugendlichen eine positive Beurteilung und wird als Lebensnotwendigkeit akzeptiert. Weniger berufsorientiert sind nach wie vor die Mädchen, die es häufig als unabänderlich hinnehmen, Hilfsarbeiten gegen schlechte Bezahlung zu verrichten. Von vielen Jungen wird die Komplexität der Arbeitsprozesse empfunden, was in einer gewissen Interesselosigkeit am Arbeitsergebnis ihren Niederschlag findet. Im Unterschied zu ihren im Berufsleben oft überengagierten Vätern sind sie nicht bereit, die letzten Kräfte für ihren Beruf einzusetzen. Schliesslich fällt auf, dass die Berufswahl recht häufig von den ehrgeizigen Zielen der Eltern und nicht von den Neigungen und Fähigkeiten der Kinder bestimmt wird. Von den Folgen der Arbeitslosigkeit ist die Schweizer Jugend im Vergleich zum Ausland nur in geringem Mass betroffen. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass es für die Jungen unserer Zeit, trotz einer recht komfortablen wirtschaftlichen und sozialen Situation, nicht leicht ist, sich mit den Lebensbedingungen am Ende des 20. Jahrhunderts zurechtzufinden. Es liegt an uns Erwachsenen, ihnen Orientierungshilfen und jene Zuzwendung anzubieten, die es ihnen möglich machen wird, die Probleme unserer Zeit zu lösen und ihr persönliches Glück finden.





Neue Sektionen

An der Jahresversammlung in Luzern konnten zur grossen Freude der Teilnehmer neun neue Sektionen in die grosse Familie des SGF aufgenommen werden. Es sind dies – in alphabetischer Reihenfolge:

Arisdorf

Es ist für uns eine besondere Freude, in Baselland vermehrt Fuss fassen zu dürfen. Arisdorf ist das Dorf mit den meisten Kirschbäumen in Europa, wie mir die Präsidentin, Frau Friedli, verraten hat. Unsere neue Sektion Arisdorf ist engagiert in der Altersbetreuung, im Besuchsdienst Kranker und im Kurswesen. Sie organisiert Kleiderbörsen und schafft Kontaktmöglichkeiten für die Frauen. Alles Glück und Leid möchte der Verein laut Jahresbericht 1986 im Dorf erfassen. Dieser eine Satz besagt, dass der SGF in Arisdorf nun einen würdigen Stützpunkt haben darf. Der Verein zählt 150 Mitglieder.

Elgg

Vom Frauenverein Elgg mit seinen 110 Mitgliedern erfuhr ich durch die Presse. Das Dorf kann-

te ich vom Vorüberflitzen in der Eisenbahn Richtung Ostschweiz. Es liegt zwischen Winterhur und Wil. Von den Aktivitäten des Frauenvereins Elgg – sie beziehen jung und alt im Dorf mit ein, sie umfassen aber auch kulturelle und ökologische Aufgaben –, von diesen Aktivitäten fühlte ich mich sehr angesprochen, weshalb ich die Präsidentin, Frau Heidi Frei, auf unseren Zusammenschluss aufmerksam machte. Und siehe! Es dauerte gar nicht lange, bis sich die Frauen in Elgg einig waren: Unser Verein gehört zum SGF.

Embrach

Auf den Frauenverein Embrach wurde meine Zentralvorstandskollegin, Frau Marlies Knecht aus Trogen, aufmerksam. Die Embracher Frauen statteten unserer Trogener Sektion einen Besuch ab. Dabei stellte sich heraus, dass

die Frauen in Embrach wohl die selben Aufgaben erfüllen wie unsere Sektionen, aber aus unerklärlichen Gründen dem SGF nicht angeschlossen waren. Das soll sich heute ändern! Durch einen regen Briefwechsel erhielt ich Einblick in den Frauenverein Embrach. Er wurde 1938 gegründet – da liegt auch ein Jubiläum in der Luft! – und zählt 204 Mitglieder.

Einige Stichworte aus dem sehr aktiven Verein: Brockenstube, deren Reingewinn meistens im Dorf verwendet wird, Hauspflegedienst und Haushilfedienst für Betagte, Altersnachmittage, aber auch Angebote für junge Frauen, wie zum Beispiel das Gesundheitsturnen.

Flims

Der Gemeinnützige Frauenverein Flims – Flims bekannt als Touristenort – beschloss rasch und unkompliziert den Beitritt zum SGF. Im Juni 1986 erhielt ich erfreuliche Post aus Flims mit folgendem Inhalt: «Geehrter Zentralvorstand, ich darf Ihnen mitteilen, dass an der letzten Generalversammlung beschlossen wurde, Ihrer Vereinigung beizutreten. Mit freundlichem Gruss, Ursula Cafilisch.» So unkompliziert vollzog sich da der Beitritt zum SGF. Der Verein – zählt 68 Mitglieder – ist heute nicht vertreten bei uns, aber ich darf Sie versichern, dass auch er viele Aufgaben in der Gemeinde zum Wohle seiner Mitbewohner wahrnimmt, also ganz nach unseren Zielsetzungen arbeitet.

Hedingen

Auf den Frauenverein Hedingen wurden wir aufmerksam durch Berichterstattungen in der Presse. Wir erlaubten uns, der Präsidentin, Frau Yvonne Hafner, Unterlagen der SGF zu senden, in der Meinung, dass da ein Verein am Werk sei, der sich für dieselben Aufgaben einsetzt wie unsere Sektionen. Nach einem kurzen Briefwechsel erhielt ich im August

letzten Jahres die Mitteilung aus Hedingen, der Verein habe den Beitritt zum SGF beschlossen. Derlei Messages beflügeln natürlich die ZBI! Auch unsere künftigen Hedingener Mitarbeiterinnen – ich zweifle ja nicht an Ihrer Zustimmung zur Aufnahme – stehen ganz im Einsatz für den Nächsten, organisieren aber auch beachtliche kulturelle Veranstaltungen.

Momentan zähle der Verein 303 Mitglieder. Zitat der Präsidentin: «Da sich unsere Gemeinde laufend vergrössert, wird sich auch der Mitgliederbestand erhöhen.» Daran zweifle ich keinen Moment, seit ich Einblick in das Jahresprogramm und in die besonders hübsch gestalteten Einladungen zu Anlässen erhalten durfte. Im übrigen freue sich Frau Hafner auf die Aufnahme in den SGF, und ich zitiere sie nochmals wörtlich: «Das heisst, nur wenn wir Ihren Anforderungen entsprechen.» Zitat Ende. Wir empfinden den Beitritt des Frauenvereins Hedingen als Bereicherung im SGF.

Regensdorf

Frohe Kunde am 2. April 1987 auch von Regensdorf: Der Frauenverein mit seinen 314 Mitgliedern habe an der Generalversammlung beschlossen, unter unser Dach zu treten.

Der Anmeldung der Präsidentin, Frau Hedy Wirth, lag eine Karte mit der Abbildung eines ganz besonderen Wandbehangs bei.

«Die vier Elemente», so heisst die Gemeinschaftsarbeit des Frauenvereins und des ref. Arbeitskreises im Altersheim Furttal. Schon dieses prächtigen Werkes wegen scheint mir eine Reise nach Regensdorf lohnenswert. Dass der Frauenverein Regensdorf nicht nur kreativ, sondern in vielen Bereichen aktiv ist, durfte ich dem Jahresbericht entnehmen. Einige Stichwörter: Altersbetreuung in ihrem ganzen Spektrum, Brockenstube mit Traumumsätzen, Glassammlung mit einem Gewinn von Fr. 28 000.– in einem Jahr, langjähriger Verkauf der 1.-

August-Abzeichen, Bazars und Weihnachtsverkauf, Kurse, Neumitglieder-Café usw. usf. Alles Aufgaben, wie sie in zahlreichen Sektionen unseres Verbandes wahrgenommen werden. Da kann man sich bloss fragen: weshalb gehört Regensdorf nicht längst zu uns? Aber jetzt wollen wir uns einfach freuen über den Beitritt.

Seewis

Auf diesen Verein machte uns unsere Bündner Kantonalpräsidentin Frau M. Camenzind, aufmerksam. Der Frauenverein Seewis besteht seit 1914 und zählt 56 Mitglieder. Der jungen Präsidentin, Frau Brigitte Battaglia (erst seit kurzem im Amt), war es gar nicht bewusst, dass der Verein noch nicht Mitglied des SGF sei!

Auch der Frauenverein Seewis steht zum Wohl des Mitmenschen im Einsatz. Stark belastet ist seine Kasse durch den Kindergarten. Es würde zu weit führen, Ihnen die Probleme näher zu erläutern. Tatsache ist, dass unsere Sektion Seewis bereits von unseren Thuner Frauen Schützenhilfe bekommt. So besehen, gehört der Frauenverein Seewis ja schon zu uns.

Twann

meldete am 1. April nach längerer – vielleicht etwas einseitiger Korrespondenz – Interesse für den Anschluss an den SGF an. Und es war kein April-Scherz. Mich freut, dass wieder eine Seeländer Sektion zu uns stösst. Von ihr weiss ich, dass sie sehr erfolgreich in der Mitgliederwerbung ist und nebst den traditionellen Aufgaben an der letzten Hauptversammlung den Grundstein zu einer Selbsthilfeorganisation legte, der alten und alleinstehenden Mitmenschen Unterstützung bieten soll. Ob wir dieses Projekt einmal im «Zentralblatt» näher vorstellen könnten? Es würde sicher vielen Sektionen Impulse bringen.

Dem 120 Mitglieder zählenden Verein steht Frau Elisabeth Forrer vor.

Wetzikon

ist der fünfte Verein aus dem Kanton Zürich, den wir heute aufnehmen dürfen. Ja, wie fing es eigentlich da an? Hier reichen die ersten brieflichen Kontakte auf 1984 zurück. Im vergangenen Frühjahr durfte ich den SGF an der Hauptversammlung des Vereins Wetzikon vorstellen, und der damals amtierenden Präsidentin, Frau Roes Meier, war es ein Anliegen, Anschluss bei uns zu finden. Heute vertritt die Interimspräsidentin, Frau Annelise Soller, mit ihrer Vorstandskoleggin Frau Vroni Kubli bei uns den rührigen Frauenverein Wetzikon. Auch er entwickelt viele Aktivitäten wie unsere bestandenen Sektionen.

Eine Spezialität wäre aus der Fülle der Aufgaben herauszupicken: Der Frauenverein Wetzikon führt Info-Abende über Solarkocher mit grossem Erfolg durch. Ich habe erstmals in Wetzikon davon gehört und finde es sinnvoll, die Idee innerhalb des SGF weiterzugeben. Mit der neuen Sektion werden wir auch für eine neue Aufgabe sensibilisiert. Mitgliederzahl: 289.

Auf ihre spontane und herzliche Art hiess die Zentralpräsidentin die neuen Sektionen willkommen.

Gotthelf hat gesagt: «Wenn einer hier läuft, der andere dort, so richtet man nichts an. Mit einzelnen Tropfen treibt man kein Mühlrad.» Soweit Gotthelf. Die Einsicht, dass mit vereinten Kräften mehr erreicht wird, hat Sie, hat mich und viele andere gemeinnützig tätige Frauen bewogen, sich dem SGF anzuschliessen.

Liselotte Anker



Zentralvorstand

Sitzung vom 5. Juni 1987 in Zürich

Die Zentralpräsidentin heisst Anita Rubli, Aarau, neues Zentralvorstandsmitglied, und Karin Mercier, Glarus, als Gast der Sektionen speziell willkommen.

Gartenbauschule

Der Vorschlag des SGF von L. Anker und H. Baer zum Organisations-Statut der GBS wurde eingehend besprochen, insbesondere die Stellung und Funktion der Hauskommission.

Die GBS wird beim neuen Paraplegikerzentrum der Rollstuhlgarten mit Stauden bepflanzen; die Pläne liegen bereits vor.

Das neue Klavier für das Internat konnte mit den bisherigen Spenden der Sektion Dübendorf, einer anonymen Gabe plus einer Spende der Sektion Bassersdorf von Fr. 1000.– zur grossen Freude aller angeschafft werden.

Liegenschaft Wurm: Nachdem die Renovationsarbeiten unter aktiver Mitarbeit von Ernst Renold, Schulhausabwart, durchgeführt waren und die Erkundigungen über die neuen Mieter gut ausfielen, konnten diese die Wohnung beziehen.

Anita Rubli wird zum neuen Schulvorstands-Mitglied des SGF in der Gartenbauschule ernannt.

Adoptivkinder-Vermittlung

Die von der Stellenleitung betriebene intensivere Öffentlichkeitsarbeit trägt ihre ersten Früchte. Fürsorgebehörden verlangen hier und da Gutachten, die über die Anforderungen an zukünftige Adoptiveltern Auskunft geben. Da diese Gutachten für jeden Fall individuell erstellt werden müssen, ist die Arbeit recht zeitaufwendig. Sie wird den Behörden in Rechnung gestellt.

Die Stellenleiterinnen haben in Zusammenarbeit mit Vertreterinnen von «Rappi» und «Pestalozzidorf Trogen» die Vernehmlass-

sungen zur Revision der Pflegekinderverordnung bearbeitet.

DSA Uri

Nachdem die nötigen Mittel für eine Instruktorin (ehemalige Lehrtochter) beisammen waren, konnte ein gehörloses Mädchen die Lehre beginnen. Es kann so nach langer Abwesenheit in den Spezialschulen wieder zu Hause wohnen.

«Zentralblatt»

Die Umfrage an der Jahresversammlung in Luzern hat 95 Antworten eingebracht. Beurteilung: 75 gut, 14 mittel und einmal schlecht. Zusätzlich sind wertvolle Vorschläge eingegangen, zum Beispiel: Jedes neue Mitglied einer Sektion bekommt ein «Zentralblatt»-Abonnement.

Zentralkasse

Die Referentin der Jahresversammlung, Frau Dr. Barbara Schellenberg, verzichtet auf ein Honorar und wünscht eine Spende in den Fürsorgefonds der Jugendanwaltschaft von Zürich. Die Abklärungen der Zentralpräsidentin haben ergeben, dass das Legat Dr. Winzeler der Sektion Montreux zusteht, worauf der Zentralvorstand dessen Überweisung beschliesst.

Weiterbildungskommission

befasst sich mit den Vorbereitungen zur 3. SGF-Arbeitstagung: «Spitex und wir Gemeinnützigen» vom Donnerstag, 22. Oktober 1987, im Motel in Egerkingen; dies in Zusammenarbeit mit der Sektion Egerkingen.

Spitex-Kommission

Die Erhebung und die Zusammenfassung der Spitex-Umfrage wird vervielfältigt und anschlies-

send den Sektionspräsidentinnen zugeschickt.

Sektionen und kantonale Zusammenschlüsse

Da so viele Jubiläen angemeldet werden und Einladungen dazu erfolgen, beschliesst der Zentralvorstand, für 50, 75, 100 und 125 Jahre ein Geschenk von Fr. 2.— pro Jahr zu überreichen. Vereine mit Zwischenjubiläen bekommen vom SGF Fr. 50.—.

Jahresversammlung in Luzern – Rückblick

Von überall sind viele positive Echos eingetroffen. Den Luzernerinnen wurde für die gute Organisation und den grossen Einsatz herzlich gedankt. Die Stände im Foyer des Kongress- und Kunsthauses brachten den Teilnehmerinnen unsere vereinseigenen Werke in Erinnerung und kamen gut an.

Doris Niess, Verwalterin der Dr.-Imboden-Kaiser-Stiftung, verkaufte für Fr. 1000.— Fingerpüppchen.

Der allgemein heiteren Stimmung konnte nicht einmal das Wetter etwas anhaben.

Jubiläumsversammlung 1988

Die Briefe an die Sektionspräsidentinnen mit den drei Wünschen sind verschickt, mit bisherigen Reaktionen.

Der Jubiläumsausschuss ist mit der weiteren Planung voll ausgelastet.

Frauen helfen Frauen (Hindelbank)

Das Thema findet eine grosse Resonanz bei unseren Sektionen und neuerdings auch bei anderen Frauenorganisationen. Susanne Knecht hat die Diätschau schon 24mal gezeigt. Vereinzelt sind auch Heidi Bono und Marlies Knecht eingesprungen. In Glarus hat Karin Mercier eine gemeinsame Veranstaltung mit 18 Vereinen zu einem Referat von Peter Eggen, Direktor der Anstalten in Hindelbank, organisiert.

Um unliebsame Störaktionen und Informationen über Schutzauflage zu verhindern, soll dazu nur noch vereinsintern und nicht mehr öffentlich eingeladen werden.

MUBA 1988

Die Möglichkeit der Teilnahme des SGF an der nächsten MUBA wurde uns zugesagt. Somit sollte das Fotomaterial über Aktivitäten in den Sektionen bis am 30. November 1987 beisammen sein. Die Fahnen werden bis Ende Januar 1988 gewünscht. Bei folgenden Organisationen und Anlässen haben vor allem die Zentralpräsidentin, aber auch weitere Zentralvorstandsmitglieder den SGF vertreten:

- 40. Jahresversammlung des EFS – Evang. Frauenbundes Schweiz – in Bern
- 40. Jahresversammlung des Schweiz. Landfrauenverbandes in Riedholz
- 100-Jahr-Feier der Sektion Zürich-Höngg
- 50-Jahr-Feier der Sektion Uttigen-Kienersrüti
- Sitzung des Zentralvorstands der SGG – Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft – in Zürich
- 100-Jahr-Feier der Sektion Malans GR
- Jahresversammlung des BSF in Genf
- Jahresversammlung der Freundinnen junger Mädchen in La Tour-de-Peilz
- Tagung der Eidgenössischen Frauenkommission zur 10. AHV-

- Revision.
- Jahresversammlung der Sektion Herzogenbuchsee
- Jahresversammlung des Schweiz. Verbandes für Frauenrechte in Bern
- Jahresversammlung des Schweiz. Institutes für Hauswirtschaft, Zürich
- Jahresversammlung des Schweiz. Verbandes für Gehörlosenwesen, Luzern
- Bundesfeierspende in Lausanne
- Jahresversammlung des Damenschneiderinnen-Ateliers (DSA), Uri
- Sitzung des Stiftungsrates Neuhof, Pestalozziheim
- MUBA, Vorbereitungs-Sitzungen für 1988

Ruth Amman-Altwegg

Sitzung vom 26. Juni 1987 in Zürich

MUBA 1988

Für die Organisation der Präsentation des SGF an der MUBA 1988 wurde ein Ausschuss ernannt mit L. Anker, M. Waehry, K. Mercier und M. Fuchs aus der Gartenbauschule. Je nach Bedarf werden weitere Mitarbeiterinnen beigezogen werden. Damit wir die Sektionen und alle SGF-Werke gebührend vorstellen können, benötigen wir genügend Platz. Es wird Sache des Ausschusses sein, sich darum zu bemühen.

Eidgenössische Frauenkommission

Der Rapport von R. Ernst über die Arbeit in dieser Kommission wurde im Zentralvorstand eingehend besprochen. Eine Absprache ist deshalb wichtig, da unsere Vertreterin im Namen des SGF Stellung nehmen muss.

Treffen mit Parlamentarierinnen in Bern

Die Zentralpräsidentin, L. Anker, orientiert uns über die behandelten Themen:

- Frau Langenberger vom Schweiz. Verband für Frauenrechte skizzierte ihr Vorgehen zum Mutterschaftsschutz, das sie gerne gemeinsam mit allen schweizerischen Frauenverbänden durchführen möchte.
- Frau NR Blunschy erläuterte die 10. AHV-Revision, insbesondere die Nachteile, die ein «Splitting» den Frauen bringen würde.
- Eine Motion zur Errichtung einer Stabsstelle für die Gleichstellung von Frau und Mann, eingereicht von Frau NR Stamm, wurde als Postulat überwiesen. Somit kann die Stelle für Frauenfragen



Gemeindefahnen

nach Vorschrift SGF

von allen Gemeinden mit heraldisch richtigem Wappen arbeitet

SIEGRIST AG 4900 LANGENTHAL

Fahnenstickerei

☎ 063 22 77 88

Lieferant der eidg. Vereinsfahnen

HÄMORRHOIDEN?

Aestileen-Salbe oder -Suppositorien helfen rasch bei

Juckreiz Analfissuren Hämorrhoiden

Aestileen-Präparate wirken adstringierend, antiseptisch und schmerzstillend!

Tube 40 g Fr. 8.70
Suppos. 10 St. Fr. 7.20
In Apotheken und Drogerien

Ein Produkt der Pharma-Singer AG

ohne grosse Verzögerung verwirklicht werden.

Gartenbauschule

Wiederum gab es bei den Liegen-schaften anstehende Probleme, die behandelt werden mussten.

Sektionen und kantonale Zusammenschlüsse

Dem Gesuch eines kantonalen Zusammenschlusses an den Fonds für zukünftige Aufgaben der Sektionen um einen Beitrag an die Kosten einer Schulungstagung über das Thema «Engagiert – herausgefordert» konnte entsprochen werden.

Am 75-Jahr-Jubiläum der Sektion Lyss hat die Zentralpräsidentin mit ihrer Festansprache die Feier bereichert.

Die Frauen der Sektion Montreux begingen ihre 75-Jahr-Feier mit einem Besuch in Twann, zu dem L. Anker eingeladen war.

Frauen helfen Frauen (Hindelbank)

Bis zum 14. Mai 87 belief sich das Verkaufsergebnis auf Fr. 55 124.40, davon SGF-Artikel für Fr. 11 515.40. Direktspenden an Hindelbank betragen nun Fr. 24 217.80, und laut Meldung von Dr. F. Leemann wurden auf das Konto Jahresthema-Hindelbank Fr. 11 329.20 einbezahlt.

Allen Spendern und allen Frauen, die zum erfolgreichen Verkaufsergebnis beigetragen haben, danken wir ganz herzlich!

Juristische Probleme aus unseren Sektionen

H. Baer, lic.iur., hat im Mai und Juni 87 folgende Anfragen beantwortet:

Frage einer Sektion im Kanton Bern

Können auch Männer Mitglieder einer Sektion werden? Mitglieder ohne Stimmrecht (z. B. Ehrenmitglieder) sind ohne weiteres möglich. Im weiteren wird dieses Problem grundsätzlich zu besprechen sein.



JUBILÄUMS-INFO

Solidaritätstag zum SGF-Jubiläum

Wir schlagen vor, an allen Orten der angeschlossenen Vereine an einem bestimmten Tag, und zwar

am Samstag vor Betttag (19. September 1988)

gesamtschweizerisch einen Solidaritäts-Verkauf irgendeiner Art (Kaffeestube, Bazar, Zmorge, Blumenverkauf usw.) durchzuführen. Der Erlös ist bestimmt für die Sektionsaufgaben intern: Spesen, Tagungen usw., die nie gerne aus der Kasse bezahlt werden, oder für Werke.

SGF Sektion Münchwilen TG
E. Wehrle

SGF 1888–1988

Fragen aus dem Kanton Zürich

1. Die Änderung der Stiftungsurkunde für die Kinderkrippe musste begutachtet werden. Vorher war die Sektion Aufsichtsgremium, da sie auch finanziell viel zum Gelingen beigetragen hat. Diese Funktion liegt neu beim Gemeinderat, da die Gemeinde nun das Defizit übernimmt.

Der Sektion wurde der Rat erteilt, sich um einen Sitz im Stiftungsrat zu bemühen.

2. Der Baurechtsvertrag für den Frauenvereins-Pavillon wurde begutachtet.

Zwischen dem 5. und 26. Juni 1987 haben die Zentralpräsidentin und Zentralvorstandsmitglieder den SGF vertreten:

- Tagung des COOP-Frauenbundes in Lyss
- Frauenzentrale Zürich, Hindelbank-Diaschau, gezeigt von H. Bono
- Jahresversammlung der Europäischen Frauenunion, Sektion Schweiz, in Bern, Thema: Drogenhandel
- Treffen der Präsidentinnen der schweizerischen Frauen-Dachverbände mit Parlamentarierinnen in Bern

- Schulungstagung des TGF im Schloss Roggwil über «Engagiert – herausgefordert»
- Jahresversammlung der Frauen- und Töchterchule Uttewil
- Jahresversammlung der Schweiz. Zentralstelle für Heimarbeit

- Sitzung der Eidgenössischen Frauenkommission
- Regionale Präsidentinnen-Zusammenkunft in Krattigen BE
- Jahresversammlung des Schweiz. Krippenverbandes

Ruth Amman-Altwegg



Investieren Sie in Ihre Gesundheit!
5 Tage, DZ, Vollpension im Hotel Apollo, ab Fr. 490.– inkl. Busfahrt*

Was spricht für Erholungs- und Kurferien in Abano?

Zum Beispiel unser Hotel Apollo:

- erstklassiges Haus mit allem Komfort und bester Küche
- 4 Thermalschwimmbäder (22, 26, 30, 35 Grad)
- 1 Thermalhallenbad
- Möglichkeit zu Fangokuren im Haus
- Normal- und Spezialmassagen
- Kosmetiksalon für Ihre Schönheit
- Tennisplatz und -halle, Bocciabahn u.v.m.

Verlangen Sie unseren Prospekt!

Autoreisen AG
Beethovenstr. 49
8039 Zürich

QC857 **01/202 22 00**

Nächste Reisedaten mit dem Eurobus: Jeden Montag* ab Zürich und jeden Samstag ab Zürich, Bern, Basel, Luzern

Bitte senden Sie mir Ihre Unterlagen

Name: _____

PLZ/Ort: _____

ZB



Zentralblatt

des Schweizerischen Gemeinnützigen
Frauenvereins

Eine **BÜCHLER**-Zeitschrift

Nr. 8 - 7. August 1987, 75. Jahrgang
Erscheint monatlich
Erscheinungsort: 3084 Wabern
Auflage: 9900 Ex.

Adressen

Redaktion: Zentralblatt SGF,
Grabenhalde, 4805 Brittnau, Tel. 062 51 75 25
Verlag, Anzeigenverkauf, Vertrieb:
Büchler AG, druckt und verlegt
Seftigenstrasse 310, 3084 Wabern,
Tel. 031 84 81 11, Telex 911934
Telefax 031 54 45 62

Redaktion

Redaktorin: Heidi Bono-Haller
Layout: Heinz Staub

Verlag

Verlagsleiter Zentralblatt SGF: Wolfgang Crob
Objektileiter: Peter Wiedmer
Sachbearbeiterin Anzeigen: Brigitte Bhend
Abonnentendienst: Heidi Mäusli

Bezugspreis

Fr. 16.- im Jahr
PC-Konto 30 - 286-1, Bern
Kein Kioskverkauf

Herausgeber:

Schweizerischer
Gemeinnütziger Frauenverein

Zentralpräsidentin:

Liselotte Anker-Weber, Rosenmattstr. 12,
3250 Lyss, Tel. 032 84 22 20

Postschecknummern:

Zentralkasse des SGF: 30-1188-5 Bern
Adoptivkindervermittlung: 80-24270 Zürich
Gartenbauschule Niederlenz: 50-1778 Aarau
SGF Jahresthema: 30-18965-5 Bern

Die nächste Ausgabe von SGF-Zentralblatt
erscheint am 4. September 1987

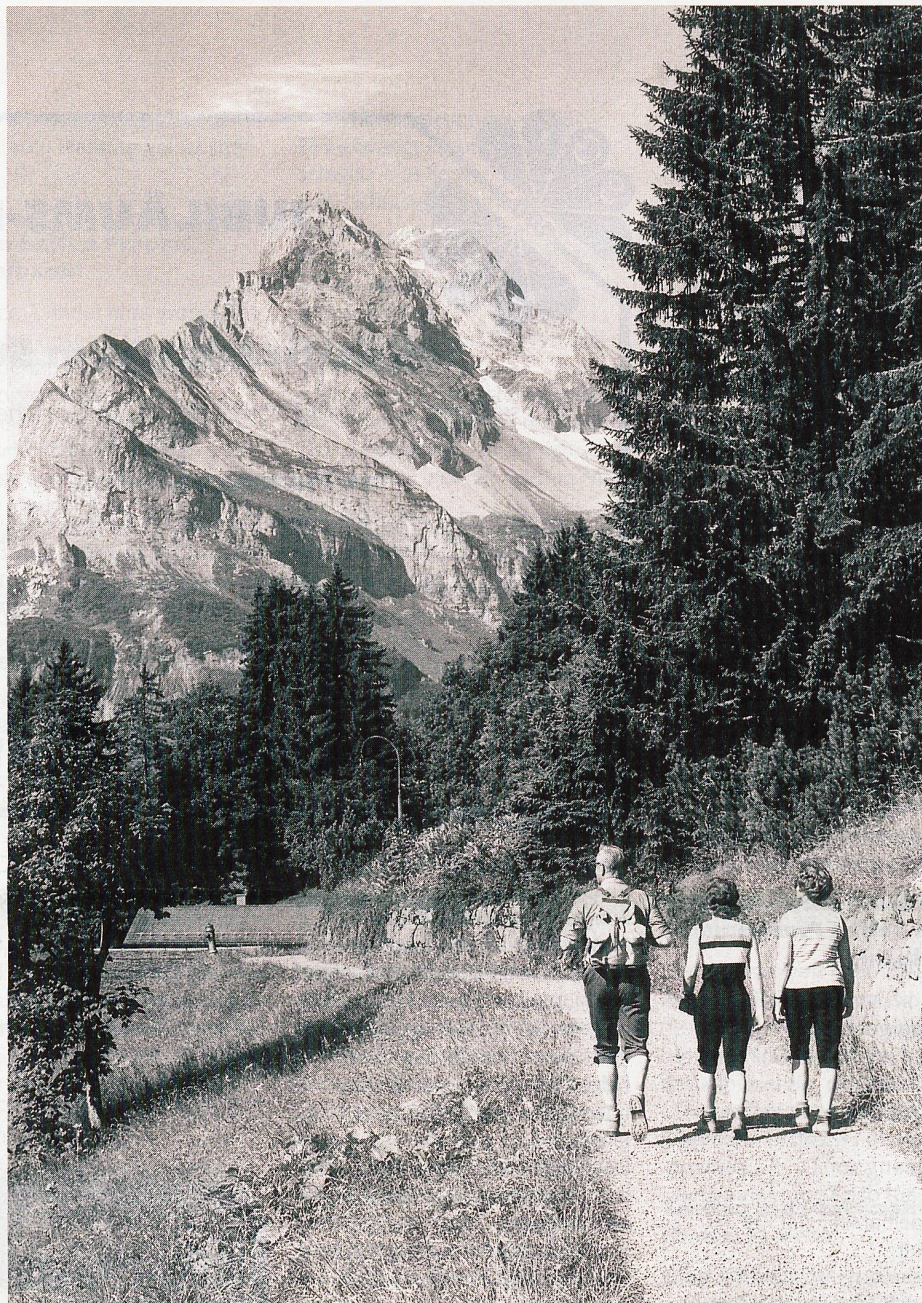


Foto: Fred Barbier, Braunwald

Glarnerland – faszinierend und abwechslungsreich

Die Natur sorgt für Gegensätze. Da sind auf der einen Seite die hohen Berge, auf der andern ist es das tiefgelegene Tal, weit und breit der tiefstgelegene Einschnitt in den Schweizer Alpen. In seinem hinteren Kantonsteil ist das Glarnerland ein typisches Berggebiet mit vielen kleinen Gemeinden, die um ihre Existenz zu kämpfen haben, während das Mittel- und Unterland blühende Wirtschafts- und Industriezentren sind.

1810-444634

SCHWEIZ-SOZIALARCHIV
VORST.DR.E.STEINEMANN
STADELHOFERSTRASSE 12
8001 ZUERICH

Adressberichtigungen nach A 1, Nr. 179 melden

AZ/PP

CH - 3084 Wabern

Abonnement poste

Imprimé à taxe réduite